Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 30

Nachruf: Nekrologe

Autor: H.K.A. / G.L.I.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Thomas Clavadetider staurateur zur "Innern Enge"

in der Nacht vom 6./7. Juli gestorben. Ing zweier Operationen nach Blinddarm-mindung versagte sein Herz den Dienst. Blinddarmtüchtiger Berufsmann schloss sein Leben

Geboren in Davos am 22. September 1875, idas älteste von 10 Kindern, von denen noch iden, kam der intelligente Knabe nach abhierter Schulzeit zu einem Onkel nach urn, unter dessen Leitung er den Kochof erlernte. Zur weitern Ausbildung hielt schin Italien auf und war später Küchen-im Hotel "Engel" in Wädenswil, woselbst me künftige Gattin, Fräulein Elise Stucki, en lernte, mit welcher er im Oktober 1904 Ehe trat. Im gleichen Jahre war er im aurant "zur Schmiedstube" tätig und vom ktober 1908 an bekleidete er das Amt eines anten im Restaurant zur "Innern Enge", sodann am 1. April 1910 selbst die Pacht setriebes zu übernehmen. Jedermann kann wessen, was das heisst, mehr als 32 Jahre auf solchem Posten zu stehen.

Er war ein Meister in seinem al wie er selber an sich die grössten klorderungen stellte, so verlangte er auch a seinen dienstbaren Geistern ganze Arbeit. konnte ja zuweilen kurz angebunden sein d verschlossen. Aber wer ihm näher dante, dass der kleine Mann ein weiches matte und viel Gemüt. Ueber alles hat er im Mutter geliebt und ihr die Last des Lebens mechtert. Und wie hülfreich stand er seinen schwistern zur Seite! Da seine Ehe kinder-blieb, nahm er zwei Nichten in sein Haus auto, nahm er zwei Nichten in seiner Gattin diud wies ihnen im Verein mit seiner Gattin ka Weg zu einem Leben der Tüchtigkeit. Sine treue Gefährtin verlor er am 19. Mai 33. Alle Wochen legte er Blumen auf ihr hah. — Am 31. März 1937 führte er in Frau litwe Feess eine zweite Gattin zum Traualtar. Se brachte zwei Sahne und eine Tochter mit. brachte zwei Söhne und eine Tochter mit die Ehe, Diesen Kindern ist Herr Clavaettcher ein liebevoller Vater gewesen, und in liebet er sich, in der Mutter dieser Kinder neder eine tüchtige Gehülfin gefunden zu

Mitten aus der Arbeit warf ihn die Krankheit al den Operationstisch. Es schien, bald werde lar Clavadetscher wieder in seinem Betriebe shen. Da stellten sich heftige Schmerzen ein, he ihn an seiner Genesung zweifeln liessen.
Fordnete noch alles für seinen Heimgang an. Wunsch, nicht um Feierabend zu halten, Saden um den Gang nach dem Friedhof anstein, die "Innere Enge" zu verlassen, ist im in Erfüllung gegangen.

Aus dem Graubündner ist ein Berner geworden, Januar und Renn wird

Ja, er liebte sein Bern, und Bern wird

ihm ein dankbares Andenken bewahren, denn seine Festessen und seine "Strübli" werden nicht so bald vergessen werden; sie waren nicht so daid vergessen werden; sie waren weit über die Grenzen des Bernerlandes be-kannt. Den lieben Freund und Kollegen und Förderer der Kunst werden viele, viel noch lange vermissen.

H. K. A.

4 Adolf Adermann

Freitag, den 10. Juli, ist Adolf Ackermann nach langer, schwerer Krankheit sanft einge-schlafen. Von seiner Gattin in treuer Hingabe und mit grosser Aufopferung gepflegt, bedeutete der Tod für den lieben Verstorbenen die Erlösung.

Montag, den 13. Juli, fand sich im Krematorium, neben den Angehörigen ein grosser Kreis von Mitarbeitern und Freunden ein, um dem

Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Adolf Ackermann wurde geboren am Adolf Ackermann wurde geboren am 4. September 1877 in seiner Heimatgemeinde Wolfwil im Kanton Solothurn. Als ältester Sohn unter vier Geschwistern war es ihm ver-gönnt, auf dem ansehnlichen Bauerngut seiner Eltern eine schöne Jugendzeit zu verbringen. Nach Absolvierung der Bezirksschule machte er eine kaufmännische Lehre in einem gut geführten Engros-Geschäft der Lebensmittel-branche in Liestal durch. Die güten Kenntnisse, die er sich durch Fleiss und Strebsamkeit in diesem Beruf erworben hatte, kamen ihm im spätern Leben, sehr zu gut. Nach der Lehrzeit war er in verschiedenen Firmen des In- und Auslandes tätig, bis er im Frühjahr 1900 als Beamter der Festungsverwaltung St. Maurice gewählt wurde. In St. Maurice verheiratete er sich im Jahre 1901 mit Fräulein Ida Schmid aus Wimmis, welche ihm 41 Jahre treu zur Seite stand. Im Jahre 1912 kam Adolf Ackermann als Kanzlist I. Klasse der Kriegstechnischen Abteilung nach Bern und wurde nach kurzer Zeit als I. Buchhalter gewählt. Seine Vorgesetzten erkannten seine Schaffenskraft sein Organisationstalent und so wurde bald zum administrativen Adjunkt befördert, welcher Stellung er grosse Verdienste im



erarbeitet hat, welche ihm sein damaliger Chef, Herr Oberst Fierz †, anläss-lich seines 40 jährigen Dienstjubiläums mit folgenden Worten verdankt hat: "Sie haben den administrativen Dienst in vorbildlicher Weise organisiert und damit die Interessen des Staates gewahrt!"

Im Februar 1941 erkrankte Adolf Ackermann an einem heftigen Brustkatarrh und später stellten sich schwere Herzkrämpfe ein, die ihn zwangen auf Ende 1941 den Rücktritt nachzusuchen. Auch bei diesem Anlasse wurden ihm von dem Chef der Kriegstechnischen Abteilung, Herrn Oberstbrigadier Furrer, fol-gende ehrende Abschiedsworte gewidmet: "Es wird uns schwer fallen, künftig auf Ihre wert-

volle Mitarbeit verzichten zu müssen, und wir hoffen gerne, dass Sie uns Ihren Rat und Ihre Erfahrung auch später zur Verfügung halten werden, falls wir solche benötigen sollten." Leider konnte er sich von seiner Krankheit nicht mehr erholen, sondern wurde mitten aus

seiner grossen Tätigkeit abberufen.
Neben seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern trauern auch viele Freunde um den lieben Heimgegangenen, alle werden ihm ein gutes Heimgegangenen, alle werden ihm ein gutes Andenken bewahren, denn er war ein gerader, offener Freund mit gesundem Denken und vernünftigem Urteil. Auch gegen die Mitmenschen war er stets hilfsbereit, wo es die Not gebot. Er war aber auch ein froher Gesellschafter und grosser Naturfreund, dem auch das Wohl des Vaterlandes sehr am Herzen gelegen war. So wird das Bild von Adolf Ackermann bei allen, die ihn kannten, in lebendiger Erinnerung bleiben. lebendiger Erinnerung bleiben.

Aus Freundeskreis.



4 Eduard Elmer, Interlaken

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ging am Sonntagmorgen die Nachricht durch unseren Kurplatz vom plötzlichen Unglücksfall, durch den die Familie Franz Rieser, Autogarage an der Harderstrasse, betroffen wurde. Frohgemut begab sich das Ehepaar Elmer-Rieser am Samstag nach dem Nachtessen an das Ufer des Thunersees, um dem liebgewonnenen Angel-sport obzuliegen. Kaum auf dem See wurden sie von einem plötzlich eingetretenen Sturm überrascht. Beim Versuch, das Land schnellstens wieder zu erreichen, wurde das Ruder-boot von den hohen Wellen überschwemmt, geriet zudem noch in den Wirbel der wilden Aare, füllte sich mit Wasser und sank, die beiden Insassen mit sich reissend, in die Tiefe. Während der Gatte noch für einen Augenblick an die Oberfläche kam, dann aber nach Aufmunterungsrufen wiederum versank, konnte Frau Elmer sich am umgekippten Schiffchen anklammern und dann, auf ihre Hilferufe, von einem zufällig in der Nähe weilenden Fischer heil ans Land gebracht werden. Die unverzüg-lich eingeleitete Suchaktion nach dem er-trunkenen Gatten blieb erfolglos. Erst am Montag konnte die Leiche geborgen werden. Eduard Elmer war nach Absolvierung des Technikums Winterthur einige Jahre in der Weltfirma Brown, Boveri in Baden tätig und bildete sich während drei Jahren in Maschinenfabriken der Vereinigten Staaten von Amerika erfolgreich weiter aus. Seit einigen Jahren stand er als Betriebstechniker bei der Abteilung Gaswerk der Licht- und Wasserwerke Interlaken

in Stellung.

Mit ihm hat ein allgemein geachteter und hochgeschätzter Bürger, ein lieber Freund und herzensguter, fürsorglicher Gatte und Familienvater vorzeitig das Zeitliche gesegnet.